

Texte gehen unter die Haut

Holocaustgedenktag: Bei der szenischen Lesung im Museum gibt es auch mahnende Worte

Von Evelyne Wurm

NORDENHAM. Am Vorabend des gestrigen Holocaust-Gedenktages hat im Museum eine szenische Lesung stattgefunden. Unter dem Leitspruch „Wider Hass und Antisemitismus“ wurden Texte von Augenzeugen und Opfern des Nazi-Regimes vorgetragen.

Die Lesung hatte auch einen aktuellen Bezug zur Stadt Nordenham. Im vergangenen November waren im Zusammenhang mit dem Gedenken an die Novemberpogrome des Jahres 1938 die an jüdische Opfer erinnernden Stolpersteine mit roter Farbe beschmiert worden. Zudem wurden in der Stadt Aufkleber mit zum Teil antisemitischen Sprüchen angebracht.

So geriet die Lesung am vergangenen Sonntag im Museum Nordenham zum eindringlichen Weckruf an die Gesellschaft, sich faschistischem Gedankengut und dadurch motivierten kriminellen Taten in den Weg zu stellen.

Nach der Begrüßung durch Museumsdirektor Dr. Timothy



Delf Jacobs (von links), Kai Jacobs, Dagmar Leffers, Dr. Wolfgang Knüll und Museumsdirektor Dr. Timothy Saunders luden zu einer szenischen Lesung ein.

Foto: Wurm

Saunders und einem von Kai Jacobs auf der Klarinette gespielten Klezmer-Stück fand Dr. Wolfgang Knüll sehr deutliche Worte. Er hob hervor, welches Licht die Befreiung des Konzentrationslagers Auschwitz am 27. Januar 1945 auf den Zustand der damaligen deutschen Gesellschaft wirft: „Mit der Befreiung von Auschwitz wurden die moralische Niederlage der Deutschen und das Scheitern des kollektiven Anstandes offengelegt“, so Knüll.

Das Beschmieren der Stolpersteine kommentierte er ebenfalls:

„Wir erheben hier heute nicht den Zeigefinger. Aber wir sind hier, um uns zu wehren gegen den Faschismus in den Köpfen“, sagte Knüll weiter.

Der Schlüssel, damit sich Geschichte nicht wiederhole, liege, so Knüll, im Verständnis und der Kenntnis der historischen Tatsachen: „Es darf nie wieder passieren. Es darf nie mehr in unserem Namen passieren“, so Knülls eindringliche Warnung.

Im weiteren Verlauf der Lesung lasen Delf Jacobs, Dagmar Leffers, Kai Jacobs, Timothy Saunders und Wolfgang Knüll verschiedene Texte und Zeitzeugenberichte aus der Zeit des Nationalsozialismus vor.

Die Erinnerungen des anwesenden Gerold Hillmann aus Seefeld zeugten beispielsweise von den Schikanen, denen er als Kind von Eltern, die sich nicht in die Hitler-Jubelrufe einreihen, ausgesetzt war.

Rutger Tillessen aus Wilhelmshaven kam zu Wort – seine Angst als Kind im Luftschutzbunker hinterließ Beklemmungen.

Der Abtransport der Juden aus der Wesermarsch wurde ebenso thematisiert, wie die Erinnerungen eines Mädchens aus der Abiturklasse des Jahres 1944: Wo

sind all die Schüler hin, mochte man da fragen? Wo sind sie geblieben?

Das Tagebuch von Rudolf Höß, Kommandant des Vernichtungslagers Auschwitz, offenbarte die wahnsinnige Menschenverachtung, rohste Brutalität und die Todesmaschinerie der National-

» Stellen wir uns weiterhin gegen jede Intoleranz, wo wir sie antreffen.«

Dr. Wolfgang Knüll

sozialisten. Sechs Millionen ermordete Juden und Menschen, die dem nationalsozialistischen System nicht passten oder sich ihm nicht unterwerfen wollten, sprechen eine eigene Sprache.

Am Ende meldete sich noch einmal Dr. Wolfgang Knüll mit seinem Schluss-Statement: „Sapere Aude!“ – „Wage es, weise zu sein!“

„Lassen Sie uns die geistige Trägheit überwinden“, forderte er das Publikum auf und wünschte sich: „Stellen wir uns weiterhin gegen jede Intoleranz, wo wir sie antreffen.“

Zum Abschluss spielte die Klarinette „Sholem Alechem“ – auf Deutsch „Friede sei mit Dir“.



Auf dem Nordenhamer Marktplatz fand am 14. November 2019 eine Mahnwache statt. Die Aktion war eine Reaktion darauf, dass am 9. November mehrere Stolpersteine verunstaltet wurden.

Foto: Archiv